Vereinigung für Familienkunde St. Gallen-Appenzell

Autor(en): **Bodmer, A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Schweizer Familienforscher = Le généalogiste suisse**

Band (Jahr): **26 (1959)**

Heft 6-9

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-697975

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Genealogisch-heraldische Gesellschaft Zürich

Die Gründung unserer Gesellschaft fällt in eine Zeit, da in der Schweiz und im Ausland der Sinn für die Bedeutung der Wappen- und der Familiengeschichtsforschung neu erwachte und erfreuliche Blüten trieb. Als Geburtshelferin darf man die Schweiz. Gesellschaft für Heraldik betrachten. Mehrere zürcherische Mitglieder dieser Gesellschaft luden durch ein Rundschreiben am 12. November 1925 Gleichstrebende zu Stadt und Land ein, sich zu monatlichen Zusammenkünften zu vereinigen. Die sieben Unterzeichner trugen Namen von bestem Klang: Friedrich Amberger-Wethli, Verlagsbuchhändler, Buchdrucker, Familienforscher; Adrian Corrodi-Sulzer, der Erforscher der altzürcherischen Häuser und ihrer Bewohner, später Ehrendoktor; Prof. Dr. Friedrich Hegi-Näf, Dozent für die historischen Hilfswissenschaften an der Universität Zürich; Gustav Heß-von Schultheß, Bezirksrichter, Politiker und tätiger Förderer zürcherischer Wohlfahrtsinstitute; Dr. Hans Heß-Spinner, Chemiker, Familienforscher und später langjähriger Obmann der Gesellschaft; Hans Schultheß-Hünerwadel, Verlagsbuchhändler, Familienforscher und Sozialhistoriker, später Ehrendoktor, und Emil Eidenbenz-Pestalozzi, Apotheker, Familienforscher.

Das Rundschreiben betonte, der Wunsch nach Zusammenschluß sei allgemein und man komme damit nicht mehr zu früh. «Es handelt sich bei der Einführung solcher Monatszusammenkünfte um die Schaffung einer Gelegenheit, zwanglos Gleichgesinnte zu treffen und sprechen zu können, Neuerscheinungen, neue Funde, neue Unternehmungen auf unserem Gebiete kennen zu lernen, an allfälligen Veröffentlichungen mitzuarbeiten oder solche irgendwie zu unterstützen, Fragen zu stellen oder Gelegenheitsfindlinge mitzuteilen», so ließ sich das Rundschreiben vernehmen. Ferner hatte man im Sinne, den Stammbaumfabrikanten und Wappenschwindlern den Kampf anzusagen. Die eben damals ans Werk gehende Gemeindewappenkommission, die ja gerade durch Prof. Hegi und Dr. Heß angeregt worden war, förderte den Zusammenschluß ebenfalls.

Am 5. Dezember 1925 durfte Prof. Hegi, die eigentliche treibende Kraft und der erste Vorsitzende, im Namen der Initianten im Zunfthaus zur Schmieden 20 Personen begrüßen. Wer da alles dabei war, läßt sich heute nicht mehr ermitteln. Das «Kränzchen», wie das neugeborene Kind vorerst genannt wurde, änderte dann seinen Namen in «Verbindung zürcherischer Heraldiker und Genealogen». Seit 1954 gilt der heutige Name «Genealogisch-heraldische Gesellschaft Zürich». Sie zählt gegenwärtig 80 Mitglieder.

Dr. H. Bleuler.

Vereinigung für Familienkunde St. Gallen-Appenzell

Es war im Jahre 1930, als sich in der Ostschweiz drei Genealogen zusammenfanden, um auf die Initiative des einen und erfahrensten unter ihnen, *Otto Kauffmann* aus Trogen (1873—1952, vgl. Schw.Fam.Frsch. 1953, 94), den

Versuch eines Zusammenschlusses zur gegenseitigen Forschungshilfe, Belehrung und Anregung in allen einschlägigen Gebieten zu wagen. Wohl hatte bisher die 1891 gegründete Schweizerische Heraldische Gesellschaft die Familienkunde gepflegt, allerdings mit besonderer Betonung des Teilgebietes der Heraldik; immerhin zeigen das Schweizer Archiv für Heraldik und das genealogische Handbuch zur Schweizer Geschichte, daß in ihren Reihen auch sehr ernsthafte, sogar vorbildliche genealogische Arbeit geleistet wurde. Wie anderwärts, so im Waadtland und in Zürich, machte sich auch in St. Gallen das Bedürfnis zur Bildung einer lokalen Arbeitsgruppe geltend. Man wollte sich nicht nur einmal an einer Jahresversammlung begegnen, sondern einen engeren Kontakt mit Gleichgesinnten gewinnen. 1931 wurde unter Bekannten eine Interessentenversammlung einberufen, die an Stelle der ursprünglich freien Zusammenkünfte am 13. Februar 1932 zur Gründung der *Vereinigung für Familienkunde St. Gallen-Appenzell* mit einem Anfangsbestand von 12 Mitgliedern führte. Obmann wurde der Berichterstatter; seit 1956 ist es Dr. Salomon Pestalozzi.

Von Anfang an war ein reichliches Arbeitsprogramm vorhanden; weite Ziele hatte man sich gesteckt und manche erreicht. Im Laufe der Jahre ist ein erfreuliches Maß an Arbeit geleistet worden, vorab durch die Referenten an den jährlich 8—9 mal stattfindenden Monatsversammlungen. Die Vortragsliste von 1932—1957 weist über 200 Titel auf. Stets war das Bestreben vorhanden, Detailstudien und -Arbeiten in den allgemeinen historischen Rahmen einzugliedern und so sind auch einige Werke im Schoße der Vereinigung bzw. unter Mitwirkung einzelner Mitglieder entstanden, die nicht nur lokalem Interesse dienten. Es seien darunter genannt: Festlegung der Gemeindewappen des Kantons St. Gallen und Ausgabe des Gemeindewappenbuches, Wappenbuch der Stadt St. Gallen, Personenregister der 9 Bände der stadt-sankt-gallischen Gemächtebücher (Mscr.), Bestandesaufnahme der sankt-gallischen und appenzellischen Wappenmanuskripte, Register der Bevölkerungsverzeichnisse aus dem 17./18. Jahrhundert im Staatsarchiv Zürich, Mitarbeit am Bürgerbuch 1950 der Stadt St. Gallen. Sowohl in heraldischen als auch genealogischen Belangen war man immer bestrebt, so zu wirken wie sich der Schaffhauser Chronist J. J. Rüeger ausdrückte, nämlich es war uns stets «um den grund der warheit ze tuon». Die Probleme in Wappenrecht und Wappengebrauch sind eingehend diskutiert worden. Auch wenn es galt, gegen Mißbräuche und Falschheiten Stellung zu nehmen, geschah es in mannhaftem Einstehen, nicht immer ohne Unannehmlichkeiten für den sich einsetzenden Referenten.

Mit Gesellschaften ähnlicher Wesensrichtung hat unsere Vereinigung freundschaftliche Fühlung gesucht, so mit dem Historischen Verein des Kantons St. Gallen, der Vereinigung Zürcher Heraldiker und Genealogen, der Schweizerischen Heraldischen Gesellschaft und dem Verband der schweizerischen Berufsfamilienforscher. Als dann die Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung gegründet wurde, beteiligten wir uns von Anfang an durch

den Beitritt einzelner Mitglieder und verfolgten stets mit lebhaftem Interesse ihre Entwicklung. Im Jahre 1941 entstand eine erste, noch lose Verbindung mit der SGFF als Ortsgruppe, 1946 nach erfolgter Statutenrevision als Sektion. Dabei ist zu bemerken, daß die Vereinigung für Familienkunde als älterer Verein eine Sonderstellung in der SGFF einnimmt und eine Mehrzahl an Mitgliedern ohne persönliche Mitgliedschaft bei der SGFF besitzt. Gleichwohl besteht von unserer Seite die aufrichtige Anteilnahme an allen Belangen der schweizerischen Gesellschaft, was u. a. auch in unseren Bemühungen um ein Zusammengehen der beiden schweizerischen heraldischen und genealogischen Gesellschaften und um den Ausbau deren Zeitschriften zum Ausdruck gekommen ist. A. Bodmer.

Die Sektion Bern

Als im September 1933 in Bern die Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung aus der Taufe gehoben wurde, bestand auch die Absicht, die Bildung örtlicher Gruppen anzuregen und zu fördern. Diese Bestrebungen führten bald zu einem sichtbaren Erfolg. Schon am 16. Januar 1934 versammelten sich eine Anzahl der in Bern wohnenden Mitglieder der jungen Gesellschaft und weitere Freunde der Familienforschung zu einer ersten Zusammenkunft. Dr. Arthur Gloggner, der Präsident der Gesellschaft, hatte den Vorsitz übernommen. Die Eingeladenen ließen sich von Herrn Dr. Wilhelm Meyer über die Ziele und den Zweck der neuen Gesellschaft orientieren, worauf der Präsident einen Vortrag über die Aufgaben der Familienforschung hielt.

Die regelmäßig im Winterhalbjahr veranstalteten Vorträge berührten entweder ausgewählte Themen der Familienforschung, die anzuwendende Methode oder sie befaßten sich mit der Geschichte einzelner Familien, Gemeinden oder Talschaften. Immer wieder fanden sich Mitglieder, die über ihre Erfahrungen bei der Forschung plauderten, ihre fertigen Ergebnisse vorzeigten und diese anhand vielfältigen Anschauungsmaterials erläuterten. Stets schloß sich eine rege Diskussion an und es wurden Fragen gestellt und Antworten gegeben. Mit Fug und Recht darf gesagt werden, daß alle diese Zusammenkünfte reiche Früchte trugen, die Mitglieder und Gäste zum eigenen Forschen anregten, den kritischen Sinn stärkten und das genealogische Wissen erweiterten. Ganz besonderen Beifall fanden auch die gelegentlichen Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung von Bern, wo sich Gelegenheit bot, auf alten Landsitzen bernisches Wesen und bernische Familientradition am Beispiel ehemals regimentsfähiger Geschlechter kennenzulernen.

Vom September 1933 bis zum November 1940 setzte sich der engere Vorstand der Gesellschaft ausschließlich aus Mitgliedern zusammen, die in Bern selbst wohnten. Es war deshalb gegeben, daß sie sich gleichzeitig auch der Ortsgruppe Bern widmeten, die viele Jahre lang das eigentliche Herz der Gesellschaft bildete. Nachdem im November 1940 der Berner Vorstand zu-